

2 THEMA AKTUELL

Neues Hochhaus für das Manhattan der Alpen

Architekt Erich Bernard vergleicht Bad Gastein mit einem New Yorker Stadtteil. Seine Pläne für die Hotels am Straubingerplatz sorgen für Jubel, aber auch für Kritik.

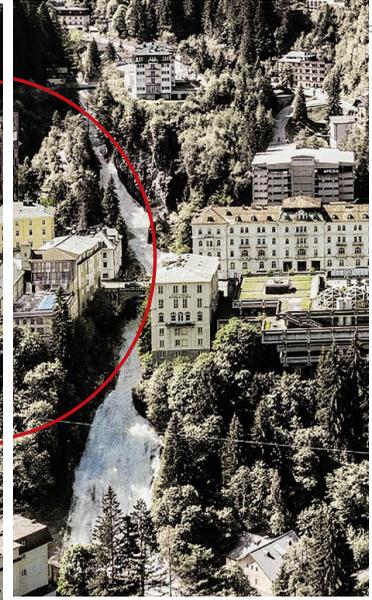
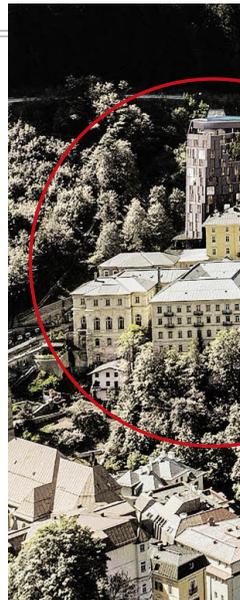
MICHAEL MINICHBERGER

BAD GASTEIN. Alles wird neu, das Alte bleibt bestehen. So könnte man die Präsentation der neuen Hotels am Straubingerplatz zusammenfassen. Die Münchner Hirmer-Gruppe steckt kolportierte 50 bis 60 Millionen Euro in die Revitalisierung der denkmalgeschützten Gebäude im Bad Gasteiner Ortszentrum. Das äußere Erscheinungsbild von Grandhotel Straubinger, Badeschloss und altem Postamt soll originalgetreu erhalten werden, ihr Inneres den zeitgemäßen tou-

ristischen Bedürfnissen angepasst werden. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen, die Fertigstellung ist Ende 2023 geplant.

Die Pläne der Wiener Architekten Erich Bernard und Markus Kaplan (**BWM**) sehen zwei eigenständige Hotels vor. Beide sollen von der firmeneigenen Gesellschaft „Travel Charme“ betrieben werden. Das als Fünf-Sterne-Haus konzipierte Hotel Straubinger umfasst wie zuvor knapp 50 Zimmer und soll nahe am ursprünglichen Stil revitalisiert werden. „Das Straubinger ist für uns die große alte Dame“, sagt Bernard. Diese werde man respektvoll behandeln, die Spuren der Vergangenheit wie Türklinken, Schalter, Bodenbeläge usw. gefühlvoll in den Neubau überführen. Über dem ehemaligen Thermalbädertrakt entsteht ein Infinity-Pool mit Blick über das Gasteiner Tal.

An eine jüngere Zielgruppe soll sich das Badeschloss richten. Dieses wird über rund 100 Zimmer verfügen, die meisten davon in einem neuen Zusatzbau mit 88 Zimmern. Schmankerl des Vier-Sterne-Superior-Betriebs sollen die Aussichtsbadewannen in den Zimmern sein. Weitere Highlights seien der Wellnessbereich direkt unter und das Schwimmbecken auf dem Dach des Hotelturns. Der 35 Meter über das bestehende Badeschloss hinausragende Zubau hatte im Vorfeld für Diskussionen im Ort gesorgt. „Ohne das wäre die Wirtschaftlichkeit nicht gegeben“, sagte



Der Hotelturn mit Schwimmbecken auf dem Dach soll ein neues Wahrzeichen von Bad Gastein werden. BILD: SN/BWM

Hirmer-Projektleiter Daniel Eickworth. Die Architekten Erich Bernard und Markus Kaplan sehen den 13-geschoßigen Bau als verträgliche Ergänzung. Man solle sich nicht an den nackten Zahlen aufhängen, sondern den Gesamteindruck berücksichtigen. „In Bad Gastein wurde auch früher schon in die Höhe gebaut, das passt zum Manhattan der Alpen.“ Das neue Gebäude werde sich selbstbewusst einfügen, aber nicht in den Vordergrund drängen. Das Hauptaugenmerk liege weiterhin auf den historischen Gebäuden.

Bebelen wolle man auch den Straubingerplatz, sagen die Architekten. Die Hotels sollen sich mit ihren Restaurants und Bars in Richtung Platz öffnen und auch Nicht-Hotelgäste ansprechen. Im alten Postamt soll ein Concept-Store Platz finden. Im ersten Stock seien Seminarräume oder Büros angedacht. Es werde keine verschlossenen Türen geben, man wolle auch Einheimische einladen, die Häuser zu erleben, sagte Firmensprecher Christian Hirmer. Sein Unternehmen sei gekommen, um über Generationen die Weiterentwicklung des Orts mitzugestalten.

Bürgermeister Gerhard Steinbauer (ÖVP) sprach die Sogwirkung des Projekts an. Seit der Übernahme der Belle-Epoque-Bauten durch die Münchner sei viel in Bewegung bekommen. Auch für andere Leerstände im Zentrum seien Investoren gefunden worden. Der Aufschwung tue dem Ort und der Region gut. „Bad Gastein hat in den vergangenen 20 Jahren ein zwiespältiges Bild

de das Ensemble an die Hirmer-Gruppe weitervermittelt. Für das Land sei die Transaktion kostenneutral gewesen, sagte Haslauer. „Wir haben die Liegenschaft um sechs Millionen gekauft, einiges hineingesteckt und dann um 7,5 Millionen Euro weiterverkauft.“ Ähnliche Aktionen seien andernorts nicht vorgesehen.

Kritisch äußerte sich der aus Salzburg stammende Architekturbauhistoriker und Stadtforscher Norbert Mayr. Das Vorgehen, neue Kubaturen zu schaffen, wiederhole sich in Bad Gastein. „Dafür wird alles, was nicht denkmalgeschützt ist, abgerissen.“ Anstatt das Dogma von angeblich notwendigen Mindestbetten nachzuplappern, solle man sich auch im Sinne des Klimaschutzes auf das Bestehende, die eigene Geschichte und die historische Bausubstanz konzentrieren. „Dafür fehlt jegliches Verständnis.“

In der Entwicklung solcher Projekte vermisse er unabhängige Experten, sagt Mayr, zudem fehle eine Ortsbildschutzkommission und als Grundlage vor einer äußerst heiklen Hochhausprojektion eine historisch-städtebauliche bzw. Sichtachsenstudie.



„In Bad Gastein wurde schon immer in die Höhe gebaut.“

Erich Bernard, Architekt

abgegeben. Einerseits eine prosperierende Tourismusdestination mit 1,2 Millionen Nächtigungen jährlich, andererseits war das Zentrum, das Herz des Orts, tot.“

Hochzufrieden zeigte sich Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP). Das Land hatte 2017 das Hotelensemble um sechs Millionen Euro von zwei Wiener Investoren gekauft, um eine verfahrenere Pattsituation zwischen der Familie Duval und der Gemeinde zu beenden. Ein Jahr später wur-

ICH HAB EUCH VON ANFANG AN GESAGT: WENN ICH DIE ALTE SCHACHTEL WACHKÜSSEN SOLL, DANN MUSS ICH MICH WAS RAUSSPRINGEN!



Liebesdeal...

WWW.SN.AT/WIZANY